

Wien 25. Oktober 1904.

Freund, sehr angenehmes Schreiben!

Zur Sommer wollte ich mich gegenseitig  
bei Dir entschuldigen, einmal um Dich  
zu beglückwünschen, dann um Dir mit der  
Entschuldigung, freigelegten Dank für  
deine Liebesgabe vom 12. Mai 1903  
anzudeuten, daß meine Befürchtung von  
100 K. an die "Concordia" wohl jenen  
Bestand schon längst zu decken vermocht.  
Meine Aufmerksamkeiten lagten mir damals  
zu weit oben in München, weshalb  
ich dann nicht weiter verfuhr. Auch  
deiner Güte habe ich mich nicht  
bedacht, die sofort anzunehmen  
wäre, ob nicht mit dem Fallblatt  
des Herrn Dr. Kopp, wie immer,  
längst die letzten Befürchtungen  
verdrängt.

Und nun, Herrs Formant, wieder ich  
mit einem neuen Anliegen frucht,  
das ich uns schicklich, mit einem  
gewissen Tischa mit zu besorgen sey.  
Doch ich in derselben Angelegenheit,  
wie im vorigen Jahre, aber nach  
hinziger Schrift frucht, da Formant,  
kannst du Leinwand von einem  
Gute erhalten? Ein ganz neues,  
gewisses Tischa Anlaß nicht mich.  
Sichmal an den Vorstand des Concils,  
die das Gesetz in ein Gesetz von  
200 Können zu stellen, mit Vorbehalt  
des Hinzuges eines Leinwand. Habes  
ich nicht dich nach ein Anlaß  
dieser Hinzuges, Herrs Formant,  
wenn du kein Bedenken hast,  
so mich zu gewöhnen, gelassen  
können. Die neuen Anlaß, daß

ich mich nicht so kurze Zeit wieder an  
den Kutschersfond der "Concordia"  
warde, ist das folgende. Meine  
Niarvin, die seit dem Tod meines  
Mannes - es sind jetzt 25 Jahre - mein  
besonderes Gutes als beruflich be-  
spracht - ist im Juni dieses Jahres,  
nachdem sie wegen ihres Geschickes  
dieser Zeit zwei Jahre unglücklich be-  
sahndelt worden. Jetzt kommt die  
Kurzzeit aufzufrüher Monate jeden  
anderen Tag von ihr Bett; im August,  
da es um bestimmten Punkt mäßig  
ist für die Mütter von Wästerin  
aufzufrüher; und wie im August  
weiß ich nicht, wie lange die Krankheit  
seit dem, worauf ich mich nicht  
gehört wissen muß.

Dies ist bei so großartigen  
Anliegen in der Wirkung gewirkt,  
ist wohl nicht rechtlich. Überhaupt

Sie ist jetzt, bevor es nächster Zeit  
wird, besorgt, wie gut es Ihnen ist.  
• Leitung des „Gesellschafts für die  
Förderung des wissenschaftlichen, Kunst  
und Literatur in Leipzig“ hat sich von  
nächster Zeit mit einem Entwurf dazu  
abgeben, eine Sammlung unserer Briefe,  
später zu publizieren. Ich habe das  
Büchlein des Gesellschafts und Leipzig-Verbands  
bereits gefertigt, in einem  
mäßigen Gewinne wird uns dieses  
Jahr zu Gute kommen.



Es ist mir sehr wichtig, dass Sie mir schreiben; ich  
möchte mich erkundigen, wie es Ihnen  
12 Uhr (da ich 9 Uhr den Brief erwartete)  
um Gesundheitszustand anzufragen, ob  
Sie nicht irgend etwas fühlbar  
im letzten Fall stünde, ich  
übermorgen.

Sehr herzlich und dankbar  
wird  
Ihr  
Josef Bayer.